

# Vom kahlen Steinbruchgelände zum Pflanzenparadies

**Beckum** (gl). Ein 5,6 Hektar großes Naturschutzgebiet am Fuße des Mackenberg ist in den letzten Jahren immer mehr zum Ziel vieler Naturfreunde geworden. Denn hier auf dem 1920 noch kahlen Steinbruchgelände siedelte sich mit der Zeit eine Pflanzengesellschaft an, die den mageren Kalkboden liebt.

Insbesondere Orchideen sind es, die Liebhaber aus ganz Deutschland an diesen Ort locken. 14 verschiedene Arten konnten bisher nachgewiesen werden, die meisten davon sind sogenannte Knabenkräuter. Aber auch Augentrost, Johanniskraut, die „Stengellose Kratzdistel“, Pimpinelle, Tollkirche, Waldhya-

zintzen, verschiedene Enziane, die Feuerlilie, Wicken- und Kleearten sowie viele seltene, zum Teil unter Naturschutz stehende Blumen, sind dort zu bewundern. In ihrem Gefolge wurden auch seltene Insekten- und Schmetterlingsarten beobachtet.

Wer aber nach Orchideen der tropischen Art mit den prächtigen großen Blüten sucht, wird enttäuscht sein, denn die hier vorkommenden Arten werden ohne Vorkenntnisse oft nicht erkannt, so daß man an den meisten Arten achtlos vorbeigeht. Wer sich aber einer sachkundigen Führung anvertraut, wird sicher einige der kleinen, im Detail aber wunderschönen Blü-

ten kennenlernen. Da die verschiedenen Arten auch zu unterschiedlichen Zeiten blühen, muß man sich schon öfter bemühen, um die Vielfalt dieser Pflanzengemeinde zu erleben. Am bekanntesten, weil am schönsten, dürfte der Frauenschuh sein, wo die Blütenlippe taschenförmig aufgeblasen ist. Hier ist auch der Name Pantoffel- oder als heimische Bereicherung Holschkenblume begründet. Bei der Bienenragwurz ähnelt die Lippe einer Biene.

Gelegentlich kann man Naturfreunde beobachten, die unter großem Aufwand Blumen, aber auch Insekten und vor allem seltene Schmetterlinge fotogra-

fieren und voller Stolz herrliche Aufnahmen in Großformat präsentieren.

Oberstes Gebot für alle Naturbeobachter: Rücksichtvoll und vorsichtig im Gelände bewegen, damit das Naturschutzgebiet keinen Schaden nimmt.

Die Ursache für die idealen Bodenverhältnisse rühren daher, daß hier ab 1850 von den Bauern Surhoff, Bolzenkötter und später von Kröger und Krogbaumker insgesamt sieben Feld- oder Pottöfen Kalk gebrannt wurde. An den Abhängen des Mackenberges trat der Kalkstein zu Tage und war relativ einfach zu gewinnen. Außerdem eignete sich das Gelände gut zur Errichtung dieser

einfachen Öfen, deren Rückseite in die Felswand eingelassen werden konnte, wie das der Heimatverein Vellern in einem Modell anschaulich darstellt. Auf diesem ausgebeuteten Gelände mit seinen Abraumhalden entstand in der Zeit das obengenannte schützenswerte Gebiet mit seiner Flora und Fauna, wie es sich heute darstellt.

Die Zementfabrik Phönix ist aus diesen Unternehmungen hervorgegangen, nachdem sie zunächst in einem Ringofen am Flimmerberg Kalk herstellte und sich schließlich am heutigen Standort mit der Zementproduktion etablierte.

**Hugo Schürbüscher**